J.N. 81297

Die Entdeckung von Madera.

Romanze.

1.

"Wenn die Geisterstunde schallet,
" und kein Stern am Himmel lacht,
" wenn kein Fußtritt rings mehr hallet,
" In der stillen Mitternacht
" Naht sich in der Dunkelheit schützendem Schleier
" dem Fenster des harrenden Liebchens dein Treuen.

2.

Lispelt leise am Gegitter
das ihr von dem Mädchen trennt,
Robert von Machan der Ritter
der für Anne d'Arset brennt,
Und freudigen schließet das Mädchen das Fenster
und harret voll Sehnsucht der Stund' der Gespenster.

3.

Feurig liebten sich die beiden
rein wie nur ein Engel liebt.
doch der Himmel ihrer Freuden
wurde nur zu bald getrübt.
Denn Annens Geschlecht war geachtet im Lande
und Robert Machan nur von niedrigem Stande.

4.

Einer von des Hofes Großen,
mächtig, reich und hochgeehrt
aus des Königs Blut entsproßen,
hatte Annens Hand begehrt

Der Leser gleicht sich durch den Betrug gemeinlich
ihr Glück und dem Volcke zum Schrecken geschlachtet.

5.

Ungewusst der Armen Thränen
sieht der Tyrann ihren Schmerz,
und um seinen Geiz zu sättigen,
martert er den Tochter Herz.
Den Unschuldigen Hoffnt und Macht zu vermehren
mag er und die Liebende Tochter erblichen!

6.

Lobwerd soll das Mädchen fliehen
denn Liebe ihr beglückt.
alle Freuden die ihr blühen
sind durch diesen Tod zerstrickt,
die Tugend die ihr Mach mit Lust ihr erfüllet
erscheint nun in der Schrecken des Grauens verhüllet.

7.

Doch der Schmerz weicht bald dem Grimme.
Es denn Graf d'Arset spricht
er mit wütherischen Stimme:
Zittre grausam Bösewicht.
Nein soll dir dein sündlichen Ehrschlag gelingen
ich will nie die Hand deiner Tochter verringen.

8.

Ja den Strang sollst du büssen!
Ruft d'Arset, alsgleich Thorn.
Reiner Reine mag du lassen
dort im grossen Kerkerthurn.
Und wirfet mit hoch aufgehebenen Fesseln.
da füllet das wild Gemach sich mit Seufzen.

9.

Tobe, tobe tollen Knabe
Reicht dein Zorn mit Hohn und Schuch.
Er der schäumet kaltem Grabe
schwindet bald dein wüthen Muth!
Nur wahren Unschuld, die bindet dein Zahnen
nun mag er in Ketten dein Kerkel dem sühnen!

10.

Lobwerd Jungfrau muss die Rotte
die ihr übermuth, immergl
Herrlich ist er gleich dem Gotte
Und ein rothen Blitze schwingt.
Er stehet im Kriege, verwundet und todtet
Und Blut ist das Lorbeer Kinge gewöhnet.

11.

Es nahet sich nun wieder heiter
Sonnt dem Kriege mir genannt,
Frühwärts sich dem bittern Streiten
wischt das Schwert ihm aus der Hand.
Und so wird vom Kriegen der Held überwunden
Nachsam überwältigt, gefangen gebunden.

12.

Hoch, mit Riegen ringes umgeben
Lag ein alter grauen Schloss
Dort sollt Nachsam kläglich leben
in dem Kerker traurend Schoos
Angeschlossen der mächtigen, schrecklichen Mauern
Doch sollt er die Lage der Jugend betrauern.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

13.

Dreimal wechselt Lucas Schimmer
seine glänzende Gestalt,
da verstummt Roberts Gewimmer
und kein banger Klagton hallt
herauf aus des Thurmes gigantischen Schlünden.
Wie, wär's ihm gelungen den Ausweg zu finden?

14.

Ja, es ist, es ist gelungen
und die goldne Freiheit lacht
herrlich ihm, er ist gedrungen
aus des Kerkers düsterer Nacht.
Ha seht, wo gespalten die Mauer dort klaffet
hat er sich dem harten Gewahrsam entraffet.

15.

Abgezehrt, mit wunden Füssen
und bedeckt mit Staub und Blut,
von den dornen Zahn zerrissen,
eilt er auf Graf Arfets Gut.
An's Fenster von Annens Gemach geht die Reise
dort lispelt der Ritter vernehmlich und leise:

16.

Wenn die Geisterstunde schallet
Und kein Stern am Himmel lacht,
Wenn kein Fußtritt rings mehr hallet,
in der stillen Mitternacht,
naht sich in der Dunkelheit schützendem Schleier
dem Fenster des harrenden Liebchens dein Treuen!

zu JN 81297

17.

Als die Geisterstunde schallet
da rafft Anne sich empor,
Horch! ein leises Klatschen schallet
in ihr aufgeregtes Ohr.
Schnell eilet das Mädchen auf düsteren Wegen
den Armen des harrenden Ritters entgegen.

18.

Auf des Mädchens Lippen glühen
seine Küsse sanft und warm.
Mädchen, spricht er, laß uns fliehen,
flieh an deines treuen Arm.
Vor m schrecklichen Grimme der wilden Barbaren
kann eilige Flucht nur ihr Opfer bewahren!

19.

Sieh dort am nahen Strande
steht ein schnelles Schiff bereit,
in der Franken schönem Lande
winkt uns Ruh' und Sicherheit.
Geliebte, du willigest ein? – Dein Entzücken,
dein Ja ~~laß~~ leß ich froh in den flammenden Blicken!

20.

Freudig ruft ers, und schon sehen
sie vom nahen Ufer her
eines Schiffes Wimpel wehen
auf dem spiegelglatten Meer.
Da faßet das zagende Mädchen der Starke
und trägt sie ans Ufer zur harrenden Barke.

21.

Fröhlich stoßen sie vom Lande
und am fernen Osten lacht
in purpurnem Gewande
hehr Aurora, neu erwacht. —
Der Leuchtthurm am Lande wird nun schon zum Zwerge
allmälich verschwinden die heimischen Berge.

22.

Doch der heitre Himmel düstert
plötzlich sich, der Tag erlischt
das bestürmte Schiffchen knistert,
die geblähte Woge zischt.
Und höher und höher in wallenden Bogen
erheben den Rücken die ~~donnern~~ schäumenden Wogen!

WIENER STADTBIBLIOTHEK

23.

Aufgeregte Winde blasen,
und der Blitze falbes Licht,
flammet durch des Donners Rasen
wie am großen Weltgericht.
Und höher und höher in thürmenden Bogen
erheben den Rücken die donnernden Wogen.

24.

Wie der Pfeil vom Bogen schwirret,
also eilt der schwache Kiel,
der im hohen Meere irret,
aufgeregter Winde Spiel.
Und fürchterlich schwanket eilf schrecklich Tage
vom Leben zum Tode des Schicksals Wage.

zu Jr 81297

25.

Seht wie dort die Wellen stürzen
auf das Schiffchen nasser Bahn,
schrecklich sich wie berge thürmen
bis zum Fuß Firmament hinan!
Und fürchterlich heulet die Windsbraut, und grasser
erbrüllen im Grimme die lechenden Wassen.

26.

Zitternd und mit blassen Lippen
ruft der Schiffer: Helf uns Gott!
dort von himmelhohen Klippen
droht verderben uns und Tod.
Es heulen wie Donner die brechenden Wellen,
das Schiffchen mit wüthender Kraft zu zerschellen!

27.

Und der rohe Schiffer bethet
von der Todesfurcht gelähmt
zu dem Gott der hilft und rettet,
der die Ungewitter zähmt.
Da naht sich ein Meerstrom dem sinkenden Schiffe,
und weißt es zerschellt in die grundlose Tiefe.

28.

Aus des Meeres nassem Schooße
ragt Madera hoch empor
schön und herrlich wie die Rose
aus dem niedern blumen Chor.
Dahin trägt gepeitscht von der Wuth der Gewitter
die mitleidige Woge den starrenden Ritter.

Und dem
den

29.

Bald fließt Mäon' in seine Glieder,
fühlbar klopft das Herz, er hebt
schon die schweren Augenlieder
seufzt aus bangen Brust. – er lebt!
Da rafft er sich plötzlich mit wilder Gebehrde
von Sorgen bestürmt von den wiesenden Erde.

30.

Annen suchen seine Blicke
doch umsonst, voll Wuth und Gram,
fluchet er auf das Geschicke
das das theuerste ihm nahm.
Da steht er umtobt von den Wogen Getümmel
und ringet verzweifelnd die Hände gen Himmel!

31.

Über Felsen und durch Klüfte
eilt er fort in schnellem Lauf
"Anna" schallt es durch die Lüfte,
nichts hält seinen Kummer auf.
Er rennt bei der Blitze beleuchtendem Scheine,
ersteiget die Berge, durchdringet die Haine.

32.

Dort am Felsen blickt wie Feuer
das in dunkeln Klüften brennt
ein mit Gold durchwirkter Schleier,
Robert eilt dahin, erkennt
seine Mädchen und ~~ka~~ eilt wie auf Sturmwindes Flügel
von Liebe beseelet hinan auf den Hügel.

33.

Jetzo ist der Berg erstiegen
und er sieht voll Götterlust
sie in seinen Armen liegen,
schließt sie freudig an die Brust
und hält sie mit Seel' gen Gefühlen umschlungen,
von keinem Barbaren sie zu fliehen gezwungen!

WIENER STADTBIBLIOTHEK